

in: *Münchener med. WS 74, 1927, S. 285; UA, Innsbruck, Tirol; UA, Leipzig, UA, München, beide D.*

(W. Neuner – D. Angetter)

Tapper Josef, Maler und Kunstgewerbl. Geb. Zellerndorf (NÖ), 12. 1. 1854; gest. Wilten (Innsbruck, Tirol), 8. 11. 1906; röm.-kath. – Nach Absolv. der Oberrealschule besuchte T. 1870–75 die Kunstgewerbeschule in Wien (ein Jahr Ass. bei →Michael Rieser) und stud. 1876/77 an der ABK in der Spezialschule für Historienmalerei bei Joseph Matthias Trenkwald. Anschließend unterrichtete er an der Staatsgewerbeschule in Wien I und wechselte 1885 an die Staatsgewerbeschule nach Innsbruck. Hier lehrte er kunstgewerbl. Fachzeichnen und dekoratives Malen und brachte dabei auch seine eigenen prakt. kunstgewerbl. Erfahrungen in den Unterricht ein. Daneben lieferte er für die Innsbrucker Glasmalerei- und Mosaikanstalt wiederholt Entwürfe zu Kirchenfenstern, z. B. für die Kirche in Fischingen in der Schweiz, sowie zu Mosaiken, z. B. für das Joseph-Ignaz-Straub-Denkmal in Hall in Tirol. Auch die Majolika-Fabrik von Josef Anton Hußl in Schwaz arbeitete erfolgreich nach seinen Vorlagen; 1901–02 fungierte er zusätzl. als artist. Leiter der Mosaikwerkstätten in Wilten. Auf T. ging ebenso die Perfektionierung der in den 1880er-Jahren bereits in Dtl. modernen Brandmalerei und deren Einführung in Tirol zurück. Neben Entwürfen für mehrfarbige Verzierungen von Wandtäfelungen oder Kästen aus Weichholz in dieser Technik veröff. er Lehrbücher („Entwürfe zu praktisch verwendbaren Objecten der Holzbrandtechnik nebst einer Anleitung über die polychrome Ausführung derselben“, 1888; „ABC der Holzbrandtechnik“, 1890) zu diesem Thema und präsentierte seine Arbeiten, z. Tl. auf von ihm entworfenen Möbeln im tirol. bäuerl. Stil, auf Ausst. in Triest, Wien und Antwerpen. Weiters lieferte er 1893 die Dekorationen für die Andreas-Hofer-Denkmal-Enthüllungsfeierlichkeiten auf dem Bergisel und beschäftigte sich auch selbst mit Entwürfen zu Denkmälern (Jakob-Stainer-Denkmal, Absam; Adolf-Trientl-Denkmal, Oetz). Daneben entwarf er Plakate und Diplome sowie ganze Inneneinrichtungen für Privathäuser in unterschiedl. Stilrichtungen. Bedeutung erlangte T. als einer der wesentl. Initiatoren für die ab 1888 geplante Errichtung eines Handels- und Gewerbemus. in Innsbruck (Vorläufer des heutigen Tiroler Volkskunstmus.), für das er eine Smlg. kulturgeschichtl. wertvoller Objekte der Tiroler Volkskunst anlegte,

in denen er Vorbilder für das moderne kunstgewerbl. Schaffen in Tirol sah. T. erlebte noch 1906 die Enthüllung der von →Alfons Siber gestalteten Fassadenmosaiken am Gebäude der Tiroler HGK, verstarb jedoch vor Eröffnung des von ihm dort eingerichteten Mus.

L.: Innsbrucker Nachrichten, 9., 12., 17. 11. 1906; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Jahresberr. der k. k. Staats-Gewerbeschule in Innsbruck ... 3, 1885/86, S. 7; C. Strompen, Die Tiroler Glasmalerei 1886–93, 1894, S. 117; K. Fischner, Innsbrucker Chronik 5, 1934; Th. Brückler, Thronfolger Franz Ferdinand als Denkmalpfleger, 2009, S. 208; 1884–1984. 100 Jahre HTL Innsbruck, o. J., S. 47; ABK, Univ. für angewandte Kunst, beide Wien.

(E. Hastaba)

Tarnai János (Johann), bis 1881 Tau-
szig, Jurist und Rechtswissenschaftler. Geb. Gyöngyös (H), 21. 9. 1843; gest. Budapest (H), 30. 3. 1930. – T. absolv. das Gymn. in Pest (Budapest) und stud. dort sowie in Leipzig Jus; 1868 Dr. iur., 1870 Anwalt. 1881 wirkte er am Entwurf einer neuen Strafprozessordnung mit. 1886–88 gehörte er jener Komm. an, die das erste ung. Strafgesetzbuch (Csemegi-Kodex) überarbeitete; 1891 Richter des Budapester Tafelgerichts, 1897 der kgl. Kurie, 1912 deren Ratsvors. 1917 i. R., wurde er zum Präs. der Gesetzesvorbereitungskomm. für Strafrecht ernannt. T. verf. zahlreiche Abhh. im Geiste des klass. Liberalismus, die in der Z. „Magyar Igazságügy“, die er 1880–90 red. bzw. im Journal „Jogtudományi Közlöny“ publ. wurden. Seine Arbeiten über das Presse-recht waren hoch angesehen. Verdeutlicht wird dies durch seine Übers. engl., dt., französ. und italien. Rechtsliteratur ins Ungar., darunter das klass. strafrechtl. Werk „Dei delitti e delle pene“ von Cesare Beccaria (übers. 1887) und die verfassungsrechtl. Abh. „Lectures Introductory to the Study of the Law of the Constitution“ von Albert Venn Dicey (übers. 1902). T. zählte auch zu den Mitarb. des „A Pallas Nagy Lexikona“ und wurde 1917 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Kl. ausgez.

Weitere W.: Huszonkét levél az 1842-től 1854-ig terjedő időszakból, 1885; A koronaügyési hivatal, 1901; Sajtó-jogi dolgozatok, 1913; A becsületsértő cselekményekről, 1915; A politikai büntett. Büntetőjogi tanulmány, 1917; Strike és büntetőjog, 1920; Angol jogásztéték, 1923; A visszaható erő az anyagi büntetőjogban, o. J.

L.: Das geistige Ungarn; M. Zsidó Lex.; Szinnyei; Jogtudományi Közlöny 65, 1930, S. 78, 186f.; Új magyar életrajzi lex. 6, 2007.

(Z. Fónagy)

Tarnavski (Tarnawski) Teodor, Theologe. Geb. Wiżnitz, Bukowina (Vyžnycja,